

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., f. Hans 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf.
Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt
keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer
täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach
Preisliste Nr. 1. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis
10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder
Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz.
Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz.
Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — D.N. IX.
Geschäftsstelle: Am Adolf-Stiller-Strasse 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeisterei zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr 260

Mittwoch, den 8. November 1939

91. Jahrgang

Staatsakt in Moskau

Worosschilow an die Sowjetarmee „Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland ein Wendepunkt“

Die Moskauer Presse veröffentlicht den Heeresbefehl des Kriegskommissars Worosschilow zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution. Darin wird eine Uebersicht über die Erfolge des Sowjetstaates während des letzten Jahres gegeben unter besonderem Hinweis auf den Einsatz der Armee bei der Befreiung der Westukraine und des westlichen Weißrusslands.

Auch die Außenpolitik der Sowjetregierung wird in dem Heeresbefehl berührt. Die Beistandsakte mit den drei baltischen Staaten bezeichnet der Kriegskommissar als dauerhafte Basis des Friedens im östlichen Teil der Ostsee und in Osteuropa.

Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird ferner als unübertreffliches Instrument gerühmt, das den Interessen der beiden größten Staaten Europas diene. Dieser Freundschaftsvertrag ist, wie der Heeresbefehl betont, auf der dauerhaften Grundlage der gemeinsamen Interessen der Sowjetunion und Deutschlands aufgebaut, und darin besteht seine gewaltige Kraft. „Dieser Vertrag ist ein Wendepunkt nicht nur in den Beziehungen zwischen den beiden Großstaaten, sondern er mußte sich auch auf allen wesentlichen auf die ganze internationale Lage auswirken.“

Kriegspolitik der Westmächte aufs Schärfste verurteilt

Eine neue starke Verurteilung findet die Kriegspolitik der Westmächte auch in dem Heeresbefehl Worosschilows. „Der europäische Krieg, dessen Anfänger und hartnäckige Fortsetzer England und Frankreich sind, hat sich“, so heißt es in dem Heeresbefehl weiter, „noch nicht zu einer verheerenden Feuerbrunst entfacht; jedoch tun die englischen und französischen Aggressoren, die den Frieden nicht wollen, alles dazu, um den Kriegsbrand zu verstärken und ihn auch auf andere Länder auszudehnen.“ Die Sowjetregierung dagegen wirke auf alle Weise mit an der Wiederherstellung des Friedens, den die Völker aller Länder wünschen.

Worosschilow schließt den Heeresbefehl mit der an alle Armeen angelegten gerichteten Aufforderung, sich mit dem bereits Erreichten nicht zufriedenzugeben, sondern neuen Errungenschaften und neuen Siegen zuzustreben.

Tagesbefehl an die russische Kriegsmarine

Der russische Volkskommissar für die Marine, Koznechov, veröffentlicht einen Tagesbefehl, in dem es heißt, das 22. Jahr nach der Oktoberrevolution sei ein Jahr der Entwicklung und Verstärkung der Macht der russischen Kriegsmarine gewesen. Rußland habe mit der Schaffung einer mächtigen, der Stärke des Sowjetstaates würdigen Kriegsmarine eine historische Aufgabe vollbracht. Zahlreiche Schiffe seien bereits in diesem Jahr in den Dienst gestellt worden, weitere würden noch folgen. Dieser Effektivitäts der russischen Kriegsmarine stehe die technische Ausrüstung der neuen Schiffe erfolgreich zur Seite. Mit der Armee sei die russische Kriegsmarine stets zur Verteidigung der russischen Seegrenzen bereit.

Größte Wachsamkeit

Worosschilows Ansprache bei der Militärparade.

Zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution fand in Anwesenheit von Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Mikojan usw. die übliche große Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau statt. Die Parade, die der Kriegskommissar Worosschilow abnahm, wurde angeführt von dem Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Marschall Budjonny.

Zu Beginn der Parade hielt Kriegskommissar Worosschilow eine kurze Ansprache, worin er die Erfolge des Sowjetstaates im Laufe des letzten Jahres schilderte. Indem

er dabei auch die internationale Lage streifte, bemerkte Worosschilow, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung das Land bisher vor Krieg bewahrt habe. Insbesondere hätten die mit Deutschland geschlossenen Verträge, „einige Herrschaften des Vergnügens beraubt, die Kasanien durch andere aus dem Feuer holen zu lassen.“ Die Sowjetregierung verfolge die außenpolitischen Ereignisse aufmerksam und werde im übrigen schon rechtzeitig und wie es sich gehört, darauf reagieren. Am besonderen ams Worosschilow

Molotow rechnet mit den Kriegstreibern ab

Nach einer großen Parade der Sowjettruppen auf dem Roten Platz in Moskau, mit der die dreitägigen Revolutionsfeierlichkeiten eingeleitet wurden, fand im Großen Opernhaus ein Staatsakt statt, an dem die führenden sowjetrussischen Staatsmänner, an ihrer Spitze Stalin, Molotow und Marschall Worosschilow, teilnahmen. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow. Nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskrisen, die auch die größten kapitalistischen Staaten England, Frankreich und USA, erfasst haben, stellte Molotow fest, daß die reichsten und von ertasteten Reichtümern fest gewordenen Länder in ihren inneren Kräften keinen Ausweg aus der Lage mehr fanden und daß diese Tatsache als Grundursache dafür anzusehen sei, daß diese Mächte nunmehr neue Abenteuer suchten. Darin liege auch die wahre Wurzel der gegenwärtigen Krise.

Während gewisse Pläne, Sowjetrußland in den Krieg einzubeziehen, mißlungen seien, versuchten England und Frankreich, nicht nur ihre Bevölkerung, sondern auch die Bevölkerung ihrer Dominions und Kolonien immer stärker in den Krieg hineinzuziehen. Sie kämpften angepannt, um die Anzahl ihrer Verbündeten zu vergrößern und um neutrale Länder auf ihre Seite zu ziehen.

In diesem Zusammenhang wies Molotow insbesondere auf die ersten Fragen hin, die der gegenseitige Beistandsakt Englands und Frankreichs mit der Türkei ausgetroffen habe. Die Zahl der neutralen Länder in Europa würde immer mehr abnehmen, wenn es den herrschenden Kreisen Englands und Frankreichs gelingen sollte, den Krieg zu verlängern und zu schüren, um ihn zur Stärkung ihrer Weltbeherrschung und zur Verwirklichung ihrer zahlreichen Kolonialansprüche zu gebrauchen. Für andere Staaten, so meinte Molotow, sei die Neutralität nur eine Maske, hinter der sie ihre wahren, auf die Ausdehnung des Krieges gerichteten Absichten verbergen, von dem sie hohe Profite auf Kosten der kriegführenden Völker erzielten.

Die imperialistischen Westmächte hätten ihre Berechnungen hauptsächlich auf einen neuen Raub und auf eine neue Aufteilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Zerstörung und Ausschaltung ihrer Konkurrenten und jeglicher Ansprüche auf ihre Kolonien und ihre Kolonialreichtümer gestützt.

Molotow streifte dann den Bankrott des polnischen Staates, der ungeachtet der Garantien der Westmächte auseinandergefallen sei und schon bei der ersten Prüfung seine Schwäche, Unbeständigkeit und Haltlosigkeit bewiesen habe. Die garantierenden Großmächte hätten so nicht nur ihre eigene Schwäche unter Beweis gestellt, sondern auch gezeigt, daß es mit ihrer Politik in mancher Hinsicht offensichtlich nicht zum besten bestellt sei. Die Sowjetunion habe inzwischen die stammesverwandte Bevölkerung der Westukraine und des westlichen Weißrusslands mit ihrem Staat vereint und ihre Bevölkerung damit von 170 auf 183 Millionen vermehrt.

Molotow kam dann noch einmal auf die Gründe zurück, deretwegen die Westmächte zum Kriege geschritten seien.

Um so größere Ausmaße ihre Reichthümer annahmen, so sagte er, um so erbitterter strebten sie nach Weltbeherrschung und um so unversöhnlicher würden sie den Konkurrenten gegenüber, mit denen sie um jeden Preis auf Kosten ihres Volkes und anderer Völker, keinesfalls aber durch ihre Weltbeherrschung bringende Zugeständnisse, Schluß zu machen bereit seien.

Moskau für schnelle Beendigung des Krieges

Die Leiter dieser Staaten und ihre Nachbeter aus den Gruppen Blums und Miteles suchten die Verbesserung ihrer Lage in einem neuen imperialistischen Krieg. Für das Brechen des gegenwärtigen Krieges trügen sie die Verantwortung, jene Verantwortung insbesondere, daß der jetzige Krieg

auf die Leistungen der Roten Armee bei der Befreiung der westukrainischen und westweißrussischen Gebiete ein.

Die Auswärtige Politik der Sowjetunion werde, so schloß der Kriegskommissar, um so erfolgreicher sein, je mächtiger der Sowjetstaat und die sowjetrussische Armee und Flotte sich entfalte. Die Sowjetunion nehme nicht am gegenwärtigen Kriege teil, sie verfolge aber mit der größten Wachsamkeit die Ereignisse und bereite sich auf alle Überraschungen vor.

in die Länge gezogen und unter der verwerflichen Behauptung geführt würde, daß dieser Krieg um der Verteidigung der Demokratie willen geführt werde. Alledem entgegen stehe die Sowjetunion mit ihrem Friedenswillen und ihrem heißen Streben, eine schnelle Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Auf wirtschaftlichem Gebiete führte Molotow einige eindrucksvolle Ziffern über die Entwicklung der sowjetischen Produktion im Laufe der letzten Jahre an. Die gesamte Industrie der Sowjetunion habe gegenüber dem Vorjahr eine Mehrerzeugung von 14,4 Prozent zu verzeichnen. Für die Landwirtschaft gab Molotow bekannt, daß die neuzugewonnenen Getreideernte 6,5 Milliarden Pud, das sind 195 Millionen Tonnen, betrage. Molotow schloß mit der Feststellung, daß die Sowjetunion für die Feinde noch fürchtbarer geworden sei. Man könne nicht wissen, welchen außenpolitischen Prüfungen Sowjetrußland noch begegnen werde. Eines aber sei gewiß, daß die Verteidigungskräfte der Sowjetunion nicht geschwächt, sondern noch mehr und noch beharrlicher verstärkt werden würden.

England möchte sich vergewissern...

„News Chronicle“ erörtert die Frage der Zweckmäßigkeit der Entsendung eines englischen Ministers nach Moskau. Man müsse die Tatsache ins Auge fassen, daß sich die englisch-russischen Beziehungen in gefährlicher Weise verschlechterten, und deshalb müsse alles unternommen werden, um eine solche Entwicklung zu verhindern. Auf jeden Fall wäre es sehr nützlich, zu wissen, welche Art von Frieden Rußland im Auge habe, welches seine Absichten gegenüber seinen Nachbarn seien und welche Haltung es nunmehr in der Frage des „Angriffs“ und des „Nichtangriffs“ einnehme. Es gebe eine Menge guter Gründe, warum England augenblicklich über Moskau aufgebracht sei. Die englische Regierung müßte deshalb um so mehr auf diplomatischem Wege versuchen, sich über die Absichten Rußlands Klarheit zu verschaffen.

Empfang in der Sowjetbotschaft

Generalfeldmarschall Göring und der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, nahmen am Dienstagnachmittag an dem aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der UdSSR stattfindenden ersten Empfang des neu ernannten russischen Botschafters Schwarzen teil.

Die russisch-finnischen Verhandlungen

Die finnische Regierung befragt am Dienstag, wie amtlich mitgeteilt wurde, in einer Vollziehung, an der auch die Parteiführer teilnahmen, den Bericht ihrer Moskauer Unterhändler. Es wurden neue Anweisungen für die Unterhändler erteilt und sofort nach Moskau übermittelt.

Rotterdams Schiffsverkehr fast stillgelegt

Die britischen Seeräubermethoden haben dazu geführt, daß selbst die pessimistischsten Erwartungen der Rotterdamischen Schiffahrtstreife im Oktober noch übertroffen wurden. Verrug die Zahl der Schiffe, die im September in Rotterdam einliefen, noch 412, so sank sie im Oktober auf 387 mit einer Gesamttonnage von nur 633.589 Tonnen. Im Vergleich zum Oktober 1938, in dem 1338 Schiffe mit 2.203.612 Tonnen in Rotterdam einliefen, bedeutet das einen Rückgang des Schiffsverkehrs um rund 72 Prozent. Der „Telegraaf“ bringt diese Tatsache unter der großen Überschrift „Rotterdam schwer getroffen“.